

Der „Wick-Indikator“

Eine neue Methode zur Erkennung
von Umkehrpunkten und zur
Definition von Trends

AVACS – Trader

Volker Dyziek
Christoph Geyer, CFTE
André Seefried, CFTE
Dr. Stefan Seeliger
Alexander Oder

Problemstellung und Zielsetzung

„Am niedrigsten Punkt kaufen und am höchsten Punkt verkaufen.“ Dieser Wunsch ist so alt wie die Märkte und das Trading selbst. Die Technische Analyse befasst sich seit über 100 Jahren damit, Trends zu erkennen und Trendwenden frühzeitig zu definieren um daraus einen Nutzen zu ziehen. Dazu wurden viele Muster definiert und Indikatoren entwickelt, die dem gerecht werden sollen.

Oft sind diese Indikatoren nachlaufend oder generieren die Signale zu spät. Auch Formationen geben häufig zu spät ein Signal zum Aus- oder Einstieg. Der Traum vom perfekten Indikator, der rechtzeitig vor einer Trendwende zum Handeln rät, wird wohl nie in Erfüllung gehen. Mit dem vorliegenden Ansatz soll aber eine Ergänzung zu bestehenden Analysen geschaffen werden, um zumindest an signifikanten Wendemarken zusätzliche Hinweise zu erlangen. Außerdem hat eine Erweiterung des Indikators sehr brauchbare Ergebnisse bei der Trenddefinition hervorgebracht.

Der Wick-Indikator wurde entwickelt, um in Verbindung mit bestehenden Analysen Signale früher zu erkennen und entsprechend frühzeitige Vorsorge treffen zu können. Wick ist englisch und bedeutet soviel wie Docht oder Lunte.

Ansatz und Berechnungs-Methode: „Der Wick“

Basierend auf der Beobachtung, dass an Trendwende-Punkten eine besondere Unsicherheit bei den Marktteilnehmern vorherrscht, wurde die Idee des Wick-Indikators entwickelt. Dabei wird der besonderen Volatilität an Wendepunkten Rechnung getragen. Immer wenn Märkte oder Aktien in Extremsituationen hineinlaufen, ist zu beobachten, dass die Ausschläge bei der Tagesbewegung zunehmen. Dabei entstehen große Intraday-Schwankungen, die nicht selten zu sogenannten „Doji“s“ (also Eröffnung- und Schlusskurse nahezu auf einem Niveau) führen. Diese Candlestick-Formation ist allgemein bekannt und steht für Unsicherheit bei den Marktteilnehmern. Bei Topbildungen ist darüber hinaus aber zu beobachten, dass sich Kerzen-Dochte besonders stark nach oben ausbilden. Im Gegensatz dazu bilden sich am Boden die Dochte besonders stark nach unten aus.

Je nach Marktlage kommt es dann dazu, dass mehrere Kerzen kurz hintereinander (auch durch „normale“ Kerzen getrennt) solche starken Intraday-Ausschläge aufweisen. Bei einer Top-Bildung sind diese Ausschläge nach oben zu beobachten während sich der Kurs zum Tagesende wieder seiner Eröffnung annähert. Ebenso verhält es sich bei der Bodenbildung nur umgekehrt. Um diese Extremausschläge linear sichtbar zu machen wurde der Wick-Indikator entwickelt.

Der Indikator misst das Verhältnis der Dochtlänge zur Tagesrange. Dabei wird zunächst die Tagesrange berechnet ($DR = High - Low$). Hierbei werden die absoluten Werte des oberen ($upperWick = UW$) und unteren Dochtes ($lowerWick = LW$) separiert.

$$DR = High - Low$$

$$UW = High - MAX(open, close)$$

$$LW = MIN(open, close) - low$$

Als nächstes werden aus diesen Werten zwei geglättete Durchschnitte und die Summe dieser Durchschnitte errechnet.

$$Wick \text{ für die oberen Wendepunkte} = SMA(UW, \text{Periode})$$

$$Wick \text{ für die unteren Wendepunkte} = SMA(LW, \text{Periode})$$

$$Wick \text{ Sum} = Wick \text{ obere WP} + Wick \text{ untere WP}$$

Der Wick oben wird rot dargestellt und der Wick unten grün. Somit soll angezeigt werden, ob die Wahrscheinlichkeit einer Bewegung nach oben (also Wick grün) oder unten (Wick rot) größer ist.

Die Linie, die aus der Addition der beiden Indikatoren entsteht ist schwarz. Sie schwankt von 0 bis unendlich. Dabei liegt der Schwerpunkt der Betrachtung auf den jeweiligen Extremwerten. Es ist dabei unerheblich, ob ein Extremwert bei 40 oder 100 Punkten liegt. Wichtig ist nur, dass ein signifikantes Herausragen aus den Tops der aktuellen Marktphase (z.B. 1-Jahresbetrachtung) vorliegt.

Ergänzend ist festzuhalten, dass der Indikator auch, und vor allem, eine Volatilitätsbetrachtung ist, da ein Ausweiten der Tagesrange als eine solche zu betrachten ist.

Interpretation und Anwendung

Der Indikator wird wie viele andere Indikatoren auch interpretiert. Ein Hineinlaufen in eine Extremsituation zeigt an, dass sich an der Marktlage etwas ändert. Außerdem ist die Divergenzanalyse ebenfalls zu berücksichtigen. Dies insbesondere dann, wenn zwei Extremwerte kurz hintereinander auftreten. Die Analyse beruht auf Auswertungen beim DAX. Die jeweiligen Extremwerte sind, wie schon gesagt, nicht zu standardisieren, da je nach Indexstand andere Extremwerte zustande kommen.



Im o.a. Chart ist zu erkennen, dass solche Extremwerte nicht sehr häufig vorkommen. Der Indikator sollte nicht als Signalgeber verwendet werden, da im Vorhinein nicht erkennbar ist, wann er sein „peak“ ausbildet. Ungeachtet dessen zeigen extreme Werte häufig eine Änderung im Trend schon frühzeitig an.



So konnte im Oktober 2008 der Wick-Indikator über den Wert von 100 steigen und dann einen „peak“ ausbilden. Nach dem Ausbilden des ersten „peaks“ folgte wenige Tage später ein zweiter „peak“ der ähnlich hoch war wie der erste. Der zweite „peak“ erfolgte exakt am Tief des DAX. Nach einer ausgeprägten Abwärtsbewegung und einem stärkeren „Wick grün“ musste nun mit einer Aufwärtsbewegung gerechnet werden. Tatsächlich konnte der DAX innerhalb weniger Tage knapp 950 Punkte auf Schlusskursbasis zulegen.



Aber auch bei niedrigeren Werten kann der Indikator nützliche Hinweise auf eine Trendveränderung geben. So stieg der Indikator im August 2007 kräftig an, kam aber nicht über die 80 Punkte – Marke und blieb bei seinem zweiten Anstieg kurz später ebenfalls unter dieser Marke. Allerdings war eine signifikante Divergenz zur Marktbewegung zu beobachten. Auch wenn das zweite Indikatorenhoch erst nach dem Markttief generiert wurde, folgte doch eine deutliche Kurssteigerung von in der Spitze knapp 500 Punkten (schlechtestes Szenario für Ein- und Ausstieg gemessen).

Es liegt in der Natur der Sache, dass auch dieser Indikator keine 100% perfekten Hinweise geben kann. Auch ist die Häufigkeit der Extremwerte nicht sehr ausgeprägt. Andererseits geben die Extremwerte gute Hinweise auf sich verändernde Marktsituationen.

So könnte der Indikator auch als Ausstiegsindikator genutzt werden. Je nach Positionierung, können so offene Positionen die im Gewinn liegen bei einem ins Extrem laufenden Wick, glattgestellt, oder zumindest abgesichert werden.

Das absolute Top oder Low ist mit diesem Indikator nicht zu fixieren, der Bereich der Tops oder Lows ist durch die Extremwerte ist aber sehr gut einzuschätzen.

Auch kann die Dauer und die Intensität der prognostizierten Gegenbewegung nicht eingeschätzt werden. Allerdings ist es häufig vorgekommen, dass mehrere hundert Punkte nach erfolgten „peaks“ zu erzielen waren.

Wochenbetrachtung

Auf Wochenbasis liefert der Wick nur sehr wenige Hinweise, konnte aber wie in u.a. Chart erkennbar, das Low aus dem Jahr 1998, das Top aus dem Jahr 2000, das Low Ende 2003 und das Low Ende 2009 recht gut eingrenzen. Auf Wochenbasis sind vier Signale in einem Zeitraum von mehreren Jahren eine sehr geringe Quote. Auf anderen Zeitebenen dürfte die Häufigkeit der Extremwerte deutlich zunehmen.



Erweiterter Ansatz mit Berechnungs-Methode: Der „TWick“

Ein weiterer Ansatz die Dochtlängen zur Beurteilung einer Trendwende heranzuziehen wird in diesem Absatz erläutert. Hierbei wird der Kerzenkörper ins Verhältnis zur Gesamtlänge der Kerze gesetzt. Dabei wird die Annahme zu Grunde gelegt, dass sich ein starker Trend durch Kerzen auszeichnet, die nahezu nur aus Körpern und kaum Dochten bestehen. Sollte dies der Fall sein, müsste ein Indikator recht gut anzeigen können, ob sich ein Markt in einem Aufwärts- oder Abwärtstrend befindet. Um dies zu untersuchen, wurde der TWick (Trend-Wick) entwickelt. Die Berechnungsformel lautet wie folgt:

$$100 * (\text{close} - \text{open}) / (\text{high} - \text{low})$$

Aus diesem Wert wird ein gleitender Durchschnitt gebildet. Dem Durchschnitt wurde der Wert 20 Einheiten gegeben.

Nach dieser Formel erhält man eine um den Wert 0 oszillierende Linie.

Interpretation und Anwendung

Wenn der TWick die Null-Linie von unten nach oben schneidet, also positive Werte aufweist, beginnt idealer Weise ein Aufwärtstrend. Schneidet der TWick die Null-Linie von oben nach unten, also negative Werte aufweist, beginnt idealer Weise ein Abwärtstrend. In Verbindung mit dem Wick-Indikator lässt sich so eine signifikante Signalverbesserung erzielen.



Wo tue ich den gesamt Chart mit TWick hin?

Beim hier gezeigten Chart ist zu erkennen, dass der Wick-Indikator im März ein signifikantes Hoch ausgebildet hat. Der TWick ist kurz unter die Null-Linie gefallen und hat dann wieder ins Positive gedreht. In Kombination dieser beiden Signale konnte der Tiefpunkt der Bewegung

sehr gut erfasst werden. Der TWick hielt sich anschließend konstant über der Null-Linie und fiel erst gegen Ende des Aufwärtstrends unter die Null-Linie, noch bevor der deutliche Rutsch im DAX erfolgte (Juli 2007).

Die Bodenbildung im August 2007 konnte der Wick durch eine Divergenz und Extremwerte anzeigen, das Signal zum neuerlichen Einstieg generierte der TWick wiederum rechtzeitig vor Vollendung der Bodenbildung. Im November des gleichen Jahres kam das Verkaufssignal durch den TWick kurz vor dem erneuten Rutsch und den Extremwerten beim Wick. Der Einstiegspunkt wurde gleichzeitig mit der Divergenz beim Wick generiert und hat damit wieder eine gute Kombination aus beiden Indikatoren geliefert.

Auch wenn nicht jedes Signal befriedigende Ergebnisse liefert, so ist der TWick eine wichtige Ergänzung zum Wick-Indikator.

Wochenbetrachtung

Bei der Analyse von Wochencharts (ein Candle = eine Woche) ergibt sich ein besonders gutes Bild. Wie im u.a. Chart zu erkennen ist, trifft der TWick die Trendphasen beim DAX sehr gut.



Auch wenn zwischenzeitliche Konsolidierungen einige Male mehrere Hundert Punkte ausgemacht haben, konnte doch der übergeordnete Trend hervorragend erfasst werden.

Statistik

Um einen Überblick über die Tragfähigkeit der Signale zu erhalten, ist in der folgenden Tabelle eine Auflistung der Signale beim DAX zu finden, in der auch die Intensität der anschließenden Bewegung aufgeführt ist.

	Wick		Twick	Twick	Punkte Ergebnis
--	------	--	-------	-------	-----------------

				Einstiegssignal	Ausstiegssignal	
Zeitraum	grün	rot				
2010 Mai/Juni	x		long	5758,02	5868,55	110,53
2009 März			long	4068,74	4997,86	929,12
2008 November		x	short	-4938,46	-4779,11	159,35
2007 November		x	short	-7612,26	-7765,19	-152,93
2007 März	x		long	6585,47	7893,61	1308,14
2006 Mai	x		short	5666,07	5683,31	17,24
2005 November		x	long	5011	5666,07	655,07
2004 September	x		long	3817,62	3940,46	122,84
2003 März	x		long	2589,35	2838,93	249,58
2001 September	x		long	4548,13	4966,05	417,92
2001 April	x		long	5913,84	6064,68	150,84
2001 Januar		x	long	6522,87	6479,87	-43
2000 Oktober	x		long	6924,68	6811,49	-113,19

Hierbei wurden nur die Tagesschlusskurse berücksichtigt. Die Auswertung ist diskretionär, da die Signale des Wick und des TWick zu unterschiedlichen Zeitpunkten generiert werden. Es ist offensichtlich, dass Longsignale häufiger gute Ergebnisse generieren, als Shortsignale.

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass der jeweilige Extremwert im Konsens zur aktuellen Marktlage und im Vergleich zu jüngsten Ergebnissen steht. An dieser Stelle sei noch einmal betont, dass ein Handel alleine auf dieses Signal hin nicht vorgenommen werden sollte. Wie bei anderen Indikatoren auch, sind Kombinationen mit anderen Indikatoren zu wählen. Sehr gute Ergebnisse hat die Kombination mit dem MACD Indikator in seiner klassischen Einstellung 12,26,9 ergeben. Im Bereich der Extremwerte des Wick gab es hier häufig Kaufsignale. Wenn die grüne obere Wick-Linie größer als die rote Linie war, konnte von einem signifikanten Kaufsignal ausgegangen werden.

Fazit

Der Wick-Indikator in Verbindung mit dem TWick ist ein neuer Ansatz um besondere Marktphasen zu erfassen, Trends zu erkennen, Umkehrpunkte zu definieren und entsprechend zu visualisieren. In Verbindung mit anderen Indikatoren und natürlich mit der klassischen Chartanalyse bietet er eine Zusatzindikation als Entscheidungshilfe. Wie bei vielen anderen Indikatoren auch, liefert der Wick die besten Ergebnisse in lang anhaltenden Trendphasen. Der TWick zeigt beim DAX sehr gute Signale, auch wenn in trendlosen Phasen viele Fehlsignale generiert werden. Trotzdem ist der Ansatz äußerst vielversprechend und auch für andere Underlyings verwendbar, was bislang aber noch nicht getestet wurde. (Sporadisch wurden einzelne Aktien beurteilt, mit ebenfalls vielversprechenden Ergebnissen).

Um den Wick in Verbindung mit dem TWick wirkungsvoll einsetzen zu können, sollte noch eine zusätzliche Definition von Stopp-Marken entwickelt werden. Ob das alleinige Unter- oder Überschreiten der Null-Linie beim TWick zum Ausstieg genügt, ist zumindest fraglich, da bis zu diesem Punkt häufig schon viel Performance verloren gegangen ist.

Quelle Charts: ProRealTime